

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1929

10 (10.3.1929)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 10.

Karlsruhe, Sonntag, den 10. März 1929.

22. Jahrgang

Christenlehre in Frage und Antwort.

Die zehn Gebote aufs Kürzeste.

Mensch, willst du leben seliglich und bei Gott bleiben ewiglich, sollst du halten die zehn Gebot, die uns gebeut unser Gott.

Dein Gott allein und Herr bin ich, kein anderer Gott soll irren dich, trauen soll mir das Herze dein, mein eigen Reich sollst du sein.

Du sollst meinen Namen ehren schön und in der Not mich rufen an. Du sollst heiligen den Sabbatag, daß ich in dir wirken mag.

Dem Vater und der Mutter dein sollst du nach mir gehorsam sein, niemand töten noch zornig sein und deine Ehe halten rein.

Du sollst einem Andern stehlen nicht, auf niemand Falsches zeugen nicht, deines Nächsten Weib nicht begehren und all seines Guts gern entbehren.

Martin Luther.

Gottes Kinder.

Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder. 1. Joh. 3, 2.

Es will mir kühn und verwegen erscheinen, wenn sich Christen „die Erlösten“ nennen. Aber noch kühner und verwegener könnte es erscheinen, wenn Christen sagen: „Wir sind jetzt schon Gottes Kinder“. Der Stand eines Gotteskindes ist der höchste Stand, der gedacht werden kann; wer in diesen Stand erhoben worden ist, der ist dem Einzigartigen nahe gerückt, dessen Wissen um seinen Ursprung und um seine Stellung zu Gott, dessen ganzes Selbstbewußtsein keinen anderen Ausdruck fand als in dem Wort: „Ich bin Gottes Sohn“. Das Wort „Gotteskind“ bezeichnet die höchste Menschwerdung, den Gipfelpunkt menschlicher Würde.

Wie mag solches zugehen? Es begegnen uns in den Zeugnissen der Apostel zwei Gedankengänge. Zum ersten: wir sind aus Gnaden zu Gottes Kindern angenommen; wir sind Gottes Adoptivkinder. Zum zweiten: Gott hat den Ewigkeitsmenschen in uns durch sein lebenerzeugendes Wort geschaffen; innerlich sind wir „aus göttlichem Stamme, die Gott durch sein mächtig Wort selber erzeugt, ein Funke und Flämmlein aus göttlicher Flamme“; nicht nur ein Gedanke Gottes sind wir, sondern sein Werk, seine Schöpfung, seine Kinder. Wie immer solche Kindwerdung ausgedeutet werden mag, alle Deutung kommt auf das Eine heraus: daß wir Gottes Kinder werden, ist ein von Gott dem Glaubenden verliehenes Vorrecht, ist ein Werk der Gnade, die uns aus der rein natürlichen Sphäre der Erdenkin-

der emporhebt und in das himmlische Wesen versetzt. Und wenn wir nun das Bewußtsein in uns tragen, Gottes Kinder zu sein, so ist das nicht menschliche Einbildung oder gar Größenwahn, der Sterne vom Himmel herunterholen möchte, sondern der Geist Christi ist es, der unserem Geist solches Zeugnis gibt. O seliger Augenblick, wo wir unter solcher Geistbezeugung der Gotteskinderschaft gewiß werden! Da jubelt unser Herz in übersprudelnder Freude: Du, Gott, bist mein Vater, und ich bin dein Kind! All mein Wissen um den Ursprung und das Wesen des Lebens, das ich aus Gott und in Gott habe, all mein Hochgefühl und alle Christenfreude klingt immer in das eine Wort aus: ich bin Gottes Kind.

Das sage ich Gott, so oft ich die Hände falten will zu dem Gebet, das Jesus mich gelehrt hat, zum Gotteskindergebet. Ich sage es auch wohl im inbrünstigen Lied einer festlichen Stunde den mitsingenden anderen Gotteskindern. Sonst aber trage ich solches Wissen heimlich in meiner Brust. Wie sollten die anderen, die nichts von solcher höheren Menschwerdung wissen wollen, meine Freude, meine Sprache verstehen? Es gilt vom inwendigen Leben der Christen das Wort:

„Was ihnen der König des Himmels gegeben, ist keinem als ihnen nur selber bekannt.“

Was ich diesen anderen, die solche Würde nicht zu würdigen wissen, zu sagen habe, ist nicht bloß ein Selbstzeugnis, das sie nicht verstehen, sondern die Bekundung in meinem ganzen Wesen, daß ein Christenmensch ein gottunmittelbares Leben führt in steter Freudigkeit und heiligem Wandel. Wie Menschenkinder ihrem Vater nachharten, von ihm die Statur und geistigen Fähigkeiten empfangen haben, so muß ich Gottes Züge an mir tragen. Sonst bin ich nur ein Zerrbild Gottes; und das Wort, daß ich Gottes Kind bin, ist Lüge. Das Wort, das mir die höchste Gabe, den höchsten Stand bezeichnet, besagt mir auch die größte Aufgabe, die höchsten standesgemäßen Verpflichtungen, wie sie sonst kein Stand kennt. Ich bin als Gottes Kind verpflichtet, „standesgemäß“ zu leben, als ein Kind des Lichts — denn Gott ist Licht —, immer vergeistigter — denn Gott ist Geist —, liebevoll und barmherzig, wie mein Vater im Himmel Liebe ist und barmherzig. Wenn mir die Versuchungen nahen, die mich verlocken wollen, solche Würde des Gotteskindes abzustreifen und „unter meinem Stande“ zu leben, kein Wort treibt die Versuchungen so fort als das eine: „Ich bin Gottes Kind; nichts soll mich von meiner Höhe herunterzerren, daß mich das Gemeine besprize und besudle.“

Das bin ich Gott, meinem Vater, als sein Kind schuldig. Und wenn das die anderen sehen, dann werden sie sagen: Was muß das für ein Vater sein, der solche Kinder hat. Und sie werden nun auch erkennen, daß mein Wort: „Ich bin Gottes Kind“ nicht bloß ein Wort, sondern auch Wahrheit und Wirklichkeit ist. Und dann werden sie auch meine Freude verstehen, vielleicht sich sogar aufmachen und zu meinem Vater gehen, um gleiches Glück und gleiche gestaltende Kraft von ihm zu bekommen.

Mehr Verantwortungsbewußtsein!

Ansprache beim Volksabend in der Reichsunfallverhütungswoche.

Am Eingang der Reichsunfallverhütungswoche stand der Volkstrauertag. Der Tag, an dem aus vielen Herzen wieder die Frage aufstieg zum Himmel, der Gustav Schüller einmal folgende Form gab:

Ich frage dich um die Zweifelqual,
Wie Nacht so schwer, wie Nacht so kahl,
Um das jagende, nagende Menschenleid,
Das zu dir aus tiefster Tiefe schreit.

Es ist die Frage nach dem Sinn alles Leidens, die uralte, ewig neue Frage.

In Deutschland ereignen sich jährlich 2—3 Millionen Unfälle, so wird uns in lapidarer Kürze und Sachlichkeit berichtet. Je mehr wir diese kalten, toten Ziffern beschauen, desto lebendiger werden sie. Es beginnt uns aus ihnen entgegenzuklingen das Stöhnen der Verletzten, das Sammern der Mütter, die Klage der Väter, das hilflose Weinen der Kinder. Wenn all das Weh, das die Unfälle eines Jahres hervorbringen, in eins zusammenklänge, es würde ein erschütternd gewaltiges klagendes und anklagendes Lied emporstürmen zum Himmel und mit solcher Gewalt in unsere Seele einbrechen, daß sie wohl darunter zerbräche. — Und wieder steigt aus dem Meer von Tränen, aus der Ansammlungen von Jammer und Elend, die Frage empor nach dem Sinn solchen Leids. Es soll jetzt nicht eine Lösung dieses schweren, dunkeln Rätsels gesucht werden. Aber wer nach dem Sinn des Leidens fragt, stellt zugleich die Frage nach der Schuld. — Nun wird uns von autoritativer Seite versichert, daß zwei Drittel aller Unfälle durch richtiges, sachgemäßes Verhalten der Menschen verhindert werden könnten. Das heißt: bei dem unsagbaren Leid, das zwei Drittel aller Unfälle gebären, wirkt menschliches Verschulden im schwereren oder leichteren Sinn entscheidend mit, sei es eigenes oder fremdes Verschulden. Nur ein wenig haben wir den Schleier gelüftet, der den Sinn des Leidens verhüllt, und schon schauen wir einen Zusammenhang, der uns innerlich tief ergreift. Ungefähr 1 Million Unfälle im Jahr entstehen und geschehen in Deutschland durch Verschulden von Menschen. Muß bei dieser Feststellung nicht unwillkürlich die Frage in uns aufspringen, wie kann menschliches Verschulden herabgemindert und dadurch die Zahl der Unfälle, das Heer des Leidens verringert werden? Wie kann's geschehen, daß die Wunden eines Verunglückten nicht noch tiefer gerissen werden durch bittere Selbstvorwürfe, daß Jammer und Weh nicht mehr durchgestoßen werden von Flüchen und Verwünschungen wider die, die schuldig geworden sind?

Wir müssen die Herkunft menschlichen Verschuldens suchen. Wir werden sie leichter finden, wenn wir zuerst die Hauptäußerungen menschlichen Verschuldens betrachten. Da ist zuerst die Fahrlässigkeit. Sie jagt auf irgend einem Verkehrsmittel dahin, in ihrem Nacken hoch die Rekordsucht und peitscht voran. Einem verwegenen Burschen mit f. öhlichen Augen gleicht sie, die Fahrlässigkeit, und man möchte sie fast liebhaben, aber man vergißt dabei, daß sie bar ist jeden Gemeinschaftsgefühls, keine Rücksicht kennt, nichts nach Sicherheit und Gesundheit der Menschen fragt. Sie kann auch noch in anderer Gestalt auftreten. Sie kann beherrschende Macht in einem Betrieb werden, wenn der Leiter des Betriebs die Forderungen so hoch steckt, daß er Wohl und Wehe der beschäftigten Kräfte völlig aus dem Auge verliert. Er hat keinen Blick für die Gefahren, die aus solchem Verhalten erwachsen, er weiß nicht, daß er durch seine Ueberforderung Ermüdungszustände schafft, Abstumpfung der Gefahr gegenüber wirkt, durch die Unfällen Tür und Tor geöffnet werden. Nicht zu Unrecht gilt in solchen Fällen das Wort: Akkord ist Mord. — Da ist weiter die Gedankenlosigkeit und Gleichgültigkeit, die bequem dahinschlendert, die Folgen ihres Tuns oder Unterlassens für das eigene oder der Andern Leben nicht überschaut, ihre Handlung nicht sieht im Gesamtzusammenhang des Lebens. Sie döht über verkehrsreiche Straßen, ohne nach rechts und links Umschau zu halten. Sie stolziert auf dem Gehweg und schält sich eine Apfelsine oder Banane. Sie wirft selbstverständlich die Schalen auf den Weg, ohne daran zu denken, daß vielleicht schon in der nächsten halben Stunde ein Vater oder eine Mutter durch die Schale ausgleitet und schwer zu Fall kommt und dadurch bitteres Leid in ein bisher wohlbehütetes

Familienglück grausam zerstörend einbricht. — Da ist das Gegenstück zur Gleichgültigkeit: die Ueberängstlichkeit, die Hast, die Nervosität, die Versagen im entscheidenden Augenblick hervorrufen, nicht ein- noch auswissen, die Schwerfälligkeit, die sich nicht rasch genug auf eine plötzlich veränderte Situation einstellen kann; sie alle liefern dem Unfall manches Opfer. Die ergiebigste Unfallquelle aber ist die Genußsucht, dieses in der Gegenwart so weit verbreitete Uebel. Sie schwächt den Willen, sie lähmt die Spannkraft des Körpers und schafft damit Einfallstore für Unfälle aller Art, sei es im Verkehr, sei es im Betrieb. Es ist statistisch einwandfrei nachgewiesen, daß sich die Höchstzahl der Unfälle am Montag ereignet. Nicht von ungefähr! Kein Tag in der Woche ist so sehr Tummelplatz wildester Genußsucht geworden, als gerade der Sonntag, der Tag der Ruhe, der Erholung, des Kraftschöpfens. Was Wunder, wenn viele Menschen verstimmt, erschlaft, ermüdet, abgesspannt ihr montägliches Tun beginnen. Die schlimmsten Folgen bewirkt der Alkoholmißbrauch, weil Alkohol, besonders in größeren Mengen genossen, nicht nur die Willenskraft, sondern auch die Urteilskraft lähmt und die Klarheit des Geistes trübt. Es ist gewiß nicht notwendig, zu erzählen, was an Unheil schon angerichtet wurde durch betrunkene Wagenführer, was sinnlose Wut Betrunkener schon an himmelschreiendem Elend hervorgebracht hat, in wievielen Fällen gerade Betrunkene Ursache zur Schädigung des eigenen Körpers, der eigenen Gesundheit wurde. Aber auch Alkohol, in geringeren Mengen genossen, kann Störungen im Ablauf der normalen geistigen Fähigkeiten des Menschen verursachen, dadurch schwere Unfälle hervorrufen und die Verkehrssicherheit ernstlich beeinträchtigen. Wie mancher Lokomotivführer, wie mancher Kraftwagenführer, die im Dienst den, wenn auch mäßigen, Genuß von Alkohol sich nicht versagen konnten, haben Menschenleben auf ihr Gewissen geladen, weil infolge des Alkoholgenusses ihre Geistesgegenwart herabgemindert, die Herrschaft über die Maschine ihnen verloren gegangen war. Es ist darum gar nicht verwunderlich, wenn man neuerdings vielfach dazu übergeht, den Alkoholgenuß während der Dienstzeit gänzlich zu unterjagen.

Beim näheren Betrachten der Äußerungen menschlichen Verschuldens ist uns wohl klar geworden, daß es ein Grund ist, aus dem sie hervorsprossen: der Mangel an Verantwortungsbewußtsein. Der Mensch, der sich für sein und seiner Mitmenschen Leben verantwortlich weiß, steht jenseits der Fahrlässigkeit, der Gedankenlosigkeit, des Leichtsinns, jenseits der Genußsucht, aber auch jenseits der Ueberängstlichkeit, Hast, Nervosität, Schwerfälligkeit. Denn der verantwortungsbewußte Mensch ist der beherrschte Mensch.

Die unfallgebärenden Faktoren werden also in dem Maß ausgeschaltet, als in dem Einzelnen das Verantwortungsbewußtsein wächst und sich verfeinert. Man hat aber gegenwärtig stark den Eindruck, daß mit der Verschärfung des Lebens- und Arbeitstempos, mit dem Anwachsen des Verkehrs und somit dem Anschwellen der Unfallgefahren nicht das Verantwortungsbewußtsein, sondern die Verantwortungslosigkeit zugenommen hätte. Es ist doch heute eine weitverbreitete Meinung, der Mensch sei ganz allein auf sich gestellt, er könne mit seinem Leben tun, wie es ihm beliebt, niemandem sei er irgend eine Rechenschaft schuldig. Ist es dann ein Wunder, wenn er auch mit dem Leben seiner Mitmenschen tut, wie es ihm beliebt? Es ist höchste Zeit, daß wir uns wieder auf das Eine besinnen: Menschenleben ist Gabe, anvertrautes Gut, für das wir dem Geber Rechenschaft abzulegen haben. Wir haben darum kein Recht, das eigene Leben zu verändern, zu verspielen, leichtfertig aufs Spiel zu setzen, wir haben kein Recht, das Leben unserer Menschenbrüder anzutasten, zu gefährden, ihm irgendwie Schaden zuzufügen. Diese Erkenntnis muß sich wieder Bahn brechen unter uns! Dann werden wir wach für die Verpflichtung, die wir uns und denen gegenüber haben, die mit uns auf dem Wege sind, dann überschauen wir die Folgen unseres Tuns und hüten uns vor Handlungen und Unterlassungen, die uns und Andern Gefahr, ja Verderben bringen, dann wird die Zahl der Unfälle abnehmen, die menschliches Verschulden zur entscheidenden Ursache haben. Dann bleibt manche Träne ungeweint und manches bittere Herzeleid unerduldet. Und da wollen wir wirklich träge die Hände im Schoß liegen lassen, wo wir mithelfen können, Quellen des Schmerzes und des dunkeln Wehs zu verstopfen? Nein,

darnach sollten wir trachten, immer tiefer hineinzuwachsen in stärkstes Verantwortungsbewußtsein!

Der verantwortungsbewußte Mensch ist aber auch der barmherzige Mensch. Wir erleben es immer wieder und erfahren es aus Presseberichten, daß irgendwo auf einsamer Landstraße Menschen angefahren werden und zu Schaden kommen und daß der Führer des Fahrzeugs, statt Hilfe zu leisten, den Verunglückten in seinem Blut und in seinen Schmerzen liegen läßt und sich möglichst eilig aus dem Staube macht. Eine grauenvolle Verantwortungslosigkeit grinst uns aus solchen Geschehnissen entgegen. Gleichgültig, wer die Hauptschuld an dem Unfall trägt, der Wanderer oder der Fahrzeuglenker, eine solche Handlungsweise eines Führers unterscheidet sich kaum von dem Tun derer, die das Gleichnis vom barmherzigen Samariter Mörder nennt und von denen es berichtet: Sie schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn halbtot liegen. Noch ein anderes Verhalten bei Unfällen, das ebenso ein erschreckendes Zeichen mangelnder Verantwortung ist, zeichnet uns das angeführte Gleichnis. Es berichtet, daß ein Priester und ein Levit wohl den armen Unglücklichen liegen sahen, aber: sie gingen vorüber. Gerade die gingen vorüber, von denen man eigentlich am ersten Hilfsbereitschaft hätte erwarten dürfen. Sie sind auch heute noch nicht ausgestorben, die Menschen nach Art des Priesters und des Leviten. Es sind die, denen ihre kleinen persönlichen Anliegen weit höher stehen als die große Not des Bruders. Sie hören wohl den Aufruf zur Hilfe, der an sie ergeht durch den Unfall, dessen Zeuge sie sind, aber schon haben sie tausenderlei Einwendungen bereit: ich kann mich jetzt nicht aufhalten, ich habe gar keine Zeit, dies und das muß ja sofort erledigt werden, drum weiter, weiter... Und noch ein anderer Typ von Menschen ist uns allen bekannt, von denen uns das Gleichnis aber nichts erzählt. Das sind die, die wohl hinzutreten zu dem Unglücklichen, die gar nicht daran denken, hastig vorüberzueilen, die aber hinzutreten, nicht um zu helfen, sondern um zu gaffen, um ein Sensationchen mehr zu haben, um ihre armselige, jämmerliche Neugierde zu befriedigen. Für den Menschen aber, der sich seinem Menschenbruder verbunden und verpflichtet fühlt, gibt es nur eine Haltung. Theresia Köstlin hat ihr Ausdruck gegeben in einem aus dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter herausgewachsenen Gedicht mit dem ernst fragenden Titel: Kannst du vorübergehen? Dort heißt es:

Hätt' ich ihn liegen gesehen,
Blutig und totenbleich,
Nimmer dem Priester gleich
Wollt' ich vorübergehen.
Seine schmerzenden Wunden
Hätt' ich so gerne gekühlt und verbunden.

Dem Samariter gleich sollte es uns selbstverständliche Gewissenspflicht sein, bei Unfällen erste Hilfe zu leisten. Allerdings sollen wir uns davor hüten, selbst feststellen zu wollen, ob ein Unfall schwerer oder leichter Natur sei. Wir dürfen nie vergessen, daß wir Laien sind und ein richtiges Urteil nur dem Fachmann möglich ist. Darum sollte auch bei Unfällen, die uns leicht erscheinen, die sofortige Hilfe des Arztes in Anspruch genommen werden. So handelt der verantwortungsbewußte Mensch.

Von allen Seiten ist in der Reichsunfallverhütungswoche die Aufforderung auf uns eingestürzt: Helft Unfälle verhüten! Haben wir sie gehört, um sie, wie so vieles, einfach wieder zu vergessen, wird sie im Heute versinken, ohne irgend eine Spur für das Morgen zu hinterlassen? Nein! Der Ruf „Helft Unfälle verhüten!“ soll uns aufrütteln aus unserm Dahindämmern, soll unser Gewissen aufwecken, soll uns hineinreißen in heiliges Ringen und Kämpfen nach bestem Verantwortungsbewußtsein. Aber Eins sei noch gesagt, ganz klar, ganz deutlich, ganz entschieden: Letztes Verantwortungsbewußtsein blüht nur in dem Menschen auf, in dem der lebendige Gott das Gewissen seines Gewissens wird. In diesem Sinn möge richtungweisend für unser ferneres Leben das Wort einer deutschen Frau in unsere Seele fallen: „Werde deines Willens Herr und deines Gewissens Knecht!“ Dann werden wir nicht nur mithelfen, Unfälle zu verhüten, nicht nur Helfer sein in Unfallnot, sondern dann tragen wir auch Steine zum Bau unseres lieben deutschen Vaterlandes.

A. Wolfinger.

Die zehn Gebote in Luthers Kleinem Katechismus.

Elliche Leser unseres Blattes haben mir brieflich dafür gedankt, daß ich Luthers Kleinen Katechismus in kleinen Teilen zum Abdruck bringe. Viele Erinnerungen aus der Kindheit tauchen in ihnen auf, so oft sie das lesen, was sie einst als Kinder gelernt haben. Lange ist es her; längst sind die Lehrer zu Grab getragen, die die Katechismusweisheit dem kindlichen Sinne einprägten. Aber, was sie einst gelernt haben, das gab ihnen ein langes Leben hindurch das Geleite.

Nachdem nun die 10 Gebote zum Abdruck gekommen sind — das, was in dieser Nummer an der Spitze steht, ist nicht dem Kleinen Katechismus Luthers entnommen —, möchte ich ein Wort dazu sagen, wie Luther die 10 Gebote behandelt.

1. Die Stellung der 10 Gebote im Katechismus.

Luther stellt in seinem christlichen Volksunterrichtsbüchlein die 10 Gebote voran. Warum? Vielleicht deswegen, weil die 10 Gebote Gottes Wort an die Menschen sind: Gott soll zuerst sprechen und dann erst der Mensch, der da sagt, was er glaubt und in solchem Glauben es wagt, mit Gott zu reden. Vielleicht aber auch, weil alles Erziehen mit dem „Du sollst!“ und ganz besonders mit dem „Du sollst nicht!“ beginnt. Luther kann es uns selbst sagen; wenn er auch nicht in seinen Katechismus eine Disposition eingefügt hat, so hat er die Grundgedanken des Aufbaus ausgesprochen in einem Büchlein „Kurze Form der zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers“ vom Jahr 1520: „Die drei Dinge sind not einem Menschen zu wissen, daß er selig werde. Das erste, daß er wisse, was er tun und lassen solle. Zum andern, wenn er nun sieht, daß er's nicht tun noch lassen kann aus eigenen Kräften, daß er wisse: wo er's nehmen, suchen und finden soll, damit er dasselbe tun und lassen möge. Zum dritten, daß er wisse: wie er es suchen und holen soll... Also lehren die Gebote den Menschen seine Krankheit erkennen, daß er siehet und empfindet, was er tun und nicht tun, lassen und nicht lassen kann, und erkennt sich als einen Sünder und bösen Menschen. Darnach hält ihm der Glaube vor und lehret ihn, wo er die Arznei, die Gnaden finden soll, die ihm helfen fromm werden, daß er die Gebote halte... Zum dritten lehret ihn das Vaterunser, wie er derselben begehren, holen und zu sich bringen soll, nämlich mit ordentlichem, demütigem, tröstlichem Gebet“. Die 10 Gebote bezeichnen also das dem Christenmenschen gesteckte Werdeziel, das Glaubensbekenntnis zeigt ihm den Weg zum Ziel, das Gebet erscheint ihm als die Quelle der Kraft auf dem Wege zum Ziel. So ist für Luther der Katechismus gleichsam ein dreistöckiges Schulhaus für Jung und Alt: Im ersten Stock, auf der untersten Stufe aller Frommheit lernt er das Ziel kennen in der Form der göttlichen Imperative, die man an den zehn Fingern abzählen kann. Dann steigt der Schüler ins zweite Stockwerk; auf der zweiten Stufe lernt er seinen Glauben in Worte fassen. Und auf der obersten Stufe, im obersten Stockwerk, wo man eine große Fernsicht hat und den blauen Himmel schauen kann, da lernt er beten, wie ihn sein Heiland lehrt: Unser Vater!

Wie ganz anders ist das, als wenn das Kind auf der ersten Stufe lernen muß: „wie groß meine Sünde und Elend sei“, so daß auch im Kinde schon die Meinung entsteht, daß Gott etwas fordere, was doch kein Mensch leisten kann. Luther will dem Kinde das einflößen: „Ich kann Gottes Willen tun im kindlichen Vertrauen und unter kindlichem Gebet“. Luther übersieht des Menschen Schwachheit nicht, er nennt sie eine Krankheit, die man am besten an den 10 Geboten erkennt. Aber das Gesetz ist ihm nicht nur ein Spiegel, in dem der Mensch seine Sündhaftigkeit erkennen soll, sondern ein Wegweiser zum Ziel.

2. Der Wortlaut der 10 Gebote.

Es ist verwunderlich, wie sehr Luther, der doch das „Es stehet geschrieben“ geachtet hat, den Wortlaut der 10 Gebote verändert hat. Ohne zu befürchten, daß ihn das Wort aus der Bergpredigt vom Auflösen des kleinsten Buchstabens treffe, hat er den Wortlaut der Gebote gekürzt. Das Verbot des Bilderdienstes hat er weggelassen, ebenso die lange Begründung des Sabbatgebotes. Aus dem Sabbat machte er den Feiertag, was nach dem Sprachgebrauch seiner Zeit wohl mehr den Ruhetag als den Festtag bezeichnet. Und den Anhang des ersten Gebotes hat er an den Schluß gerückt und Gottes Drohung und Verhei-

zung von allen Geboten gelten lassen. Spätere Katechismen sind nicht dem Vorbild Luthers gefolgt; sie haben den ursprünglichen Wortlaut wieder hergestellt. Luther meinte es gut mit den jungen und alten Schülern, sie sollten kurze Sätze lernen, die sich schnell einprägen; je kürzer ein Gebot gefaßt ist, desto bestimmter sein Gehalt. Luther hat darüber nachgedacht, wie er die 10 Gebote noch kürzer fasse, und so brachte er sie in einen ganz kurzen Keimsspruch, wie er an der Spitze unseres Blattes steht.

3. Luthers Erklärungen.

Wer Sinn hat für die Architektur eines Schriftsatzes, der bewundert in der Gestaltung seiner erklärenden Sätze Luthers Meisterschaft. Auf das göttliche „Du sollst!“ antwortet nicht der Einzelmensch, sondern Gottes Volk: „Wir sollen“. Alles Gutsein kann nur aus der Gottesfurcht und Gottesliebe hervorgehen, und alle Uebertretung des göttlichen Willens ist ein Beweis, daß wir Gott nicht genug fürchten und nicht innig genug lieben. Im Grunde wird nur Gottesfurcht und Gottesliebe gefordert; wo diese sind, ist alles gut. So stellt er weiterhin immer das, was wir lassen sollen, voraus und läßt das folgen, wozu uns Furcht und Liebe treiben sollen. Nicht sagt er in der Erklärung des 1. Gebotes, daß wir nichts anderes lieben dürfen, aber Gott sollen wir über alles fürchten, lieben und vertrauen. Und um nicht die kindliche Phantasie zu reizen oder die Lust zu wecken, führt er beim 6. Gebot nicht die Uebertretungen und Laster auf; er nennt nur die positiven Verpflichtungen. Darin liegt viel pädagogische Weisheit; denn alle sexuelle Aufklärung kann auch unerzuehlich, ja verlockend wirken.

Ich glaube nicht, daß Luther, der selbst den biblischen Wortlaut der 10 Gebote so vielfach verändert hat, meinte, daß seine Erklärungen für alle Zeiten gelten sollen, als wären sie vom Himmel herunter gesprochen. Jedenfalls für seine Zeit waren sie ein Meisterwerk. Man kann als Grammatiker der heutigen Sprache manches am Satzbau kritisieren und dabei vergessen, daß Luther erst die neudeutsche Sprache formen mußte. Und man kann mit Recht, namentlich mit Beziehung auf den 1. Artikel des Glaubensbekenntnisses, sagen, daß ein Katechismus für unsere Gegenwart nicht bloß den Hofbauer im Auge haben darf. Was vor allem den Anstoß erregt, ist daß Luther neben die Eltern auch die Herren — unser Katechismus sagt dafür „die Vorgesetzten“ — gestellt hat. Das paßt nicht in den Sinn vieler unserer Zeitgenossen. Ich habe gefunden, daß mancher radikale Redner Forderungen in der Öffentlichkeit ausruft, der da, wo er Herr und Meister ist, seine Leute gerne tyrannisiert. Es ist ja leicht, nachdem ein Büchlein 400 Jahre guten Dienst getan hat, es als veraltet und unzeitgemäß zu bezeichnen. Wer kritisiert, soll versuchen, etwas Besseres zu geben, was allen gilt und was die Schrift auf den zwei Tafeln so in die Gewissen einprägt, wie es Luthers Erklärungen getan haben. Nicht um Luthers Erklärungen geht es, sondern um die Gebote Gottes. Das sind die Dämme gegen die Sturmflut, die alles niederreißen will. In einer Zeit der moralischen Problematik, wie es die heutige ist, können wir nur wünschen, es möge einer in der Sprache von heute unser Volk die Gottesfurcht lehren und die gestürzten Tafeln aufrichten, so daß das Sittliche als das Selbstverständliche erscheint.

Hg.

Für unsre Kranken.

Göttlich und menschlich.

Die göttliche Torheit ist weiser, denn die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind. 1. Kor. 1, 25.

In Notzeiten wird uns oft der Rat: „Du mußt Glauben haben, dann wirst du stark sein und tragen können, was dir auferlegt ist.“ Ueber solches Wort hat schon mancher gelacht. „Das hilft doch nichts“, sagt er sich wohl, „dadurch wird nichts anders in dieser Welt.“ Aber jener Rat hat sich doch schon vielfach bewährt. Es ist nicht alles töricht, was so aussieht; und nicht alles unnützlich, was man dafür hält. Paulus, der jedenfalls etwas von diesen Dingen verstand, sagt uns wenigstens: „Die göttliche Torheit ist weiser, denn die Menschen sind; und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind.“ Und er hat recht gesehen.

Es ist weiser, an Gott zu glauben, als es nicht zu tun. Freilich ist es nicht immer leicht, an diesem Glauben festzuhalten. Nicht nur, daß die Menschen uns gar oft daran irre machen wollen. Der Gang des Lebens, die ganzen Verhältnisse in der Welt scheinen oft deutlich dagegen zu sprechen, daß ein lebendiger Gott über dem allem walte. Man sieht ihn nicht. Man kann die Spuren seines Wirkens nur schwer entdecken. Aber wer trotz allem gegenteiligen Schein an diesem Glauben festzuhalten vermag, wird inne werden, daß er nicht auf falschen Bahnen geht. Schließlich setzt der Allmächtige doch allemal seinen Rat und Willen durch, und wenn alle Welt dagegen wäre.

Darum gibt das Gottvertrauen allein die rechte Stärke im Lebenskampf. Scheinbar setzt es uns ja in großen Nachteil. Wer wirklich Gott vertraut, muß alle dunklen, ungenügenden Wege lassen. Er darf es nicht versuchen mit Trug und List, nicht mit Unrecht und Gewalt, sondern muß glauben, daß Wahrhaftigkeit und Redlichkeit, Güte und Erbarmen die besten Waffen sind auch in dieser argen Welt. Sie sind es, weil der lebendige Gott dahinter steht und sie segnet. Es gibt keinen besseren Weg, den Sieg zu gewinnen, als diesen.

Aus unserer Gemeinde.

Die Protestation zu Speyer 1529—1929. (Vortrag von Pfarrer Lind.)

Es war gut, daß der Schriftleiter des Karlsruher Gemeindeboten schon etwas von den kommenden Festlichkeiten am Pfingstsonntag 1929 in Speyer verraten hatte, sonst wäre man gar zu sehr von der schon geleisteten gemaltigen Vorarbeit überrascht gewesen, über die der Organisator, Pfarrer Lind aus Speyer, am Dienstag, den 23. Februar, in der Glashalle des Stadtparkrestaurants berichtete. Bis heute haben sich bereits 40 000 Menschen schriftlich zur Teilnahme angemeldet. Man rechnet, daß es mindestens noch einmal so viel sein werden, die kommen. Die Führer des Evangelischen Bundes, des Gustav Adolf-Vereins und der Pfälzer Kirche werden sprechen. Am Vormittag sind in den evangelischen Kirchen stündlich von 9—1 Uhr Gottesdienste, in denen deutsch-evangelische Prediger aus allen Ländern Europas Gottes Wort auslegen werden.

Der Nachmittag bringt einen großen Festzug, bei dem nicht weniger als 500 Pfälzer Bauern mitreiten. So viele Säule werden viele Teilnehmer aus Karlsruhe wohl nicht mehr gesehen haben, seitdem unsere Dragoner ausgerückt sind. Die Festwiese liegt unterhalb des Doms am Rheinufer. Es soll eine gewaltige Kundgebung der Protestanten am Rhein werden. Am Abend findet ein Festspiel statt, und gegen Mitternacht soll die Protestationskirche in einem roten Flammenmeer leuchten, um all den Alten, Großvätern und Großmüttern, und den ganz Jungen, die an diesem Tag nicht mit Können und Haus und Hof hüten, im weiten Pfälzerland einen hellen Gruß als Zeugnis lebendiger Glaubensgemeinschaft zu senden.

Haben wir ein Recht zu solcher Kundgebung? Vor 400 Jahren ist dort der Reichstag zusammengetreten, der die Glaubensspaltung in der deutschen Nation mit einer Radikalkur, nämlich mit der Vernichtung des evangelischen Bekenntnisses, beseitigen sollte. Der Kaiser hatte eine Thronrede von Spanien zur Eröffnung geschickt. Sie soll aber zu spät gekommen sein. Vielleicht war sie auch zu mild. Jedenfalls ließ König Ferdinand, des Kaisers Bruder, eine neue fertigen, die in scharfem Befehlston die Unterwerfung der evangelischen Fürsten und Stände forderte. Die Empörung der Evangelischen war groß, weil niemand nach den verführerischen Erlassen des ersten Speyerer Reichstags diese plötzliche Wendung erwartet hatte.

Aber selbst der innerlich und äußerlich gewichtige (er wog nahezu 3 Zentner) Kurfürst Johann Georg von Sachsen wagte nicht sofort einen Gegenschlag. Er wartete auf den politischen Führer der Evangelischen jener Zeit, den Landgrafen Philipp von Hessen, der noch nicht in Speyer eingetroffen war. Als er endlich kam, war er von 200 gutbewaffneten Reitern begleitet. Der König war so zornig auf ihn, daß er ihn nicht empfing, sondern an diesem Nachmittag eine Jagd ansetzte. Trotzdem zog Philipp wohlgenut ein und nahm sein Quartier in der sogenannten „Rehergasse“, wo am gleichen Abend noch 9 Ochsen zur Feier des Tages geschlachtet und teilweise an die Bevölkerung verschenkt wurden.

Philipps Reiter trugen am Aermel einen Streifen mit den fünf Buchstaben V. D. M. I. E. = Verbum dei manet in eternum (Gottes Wort bleibt in Ewigkeit). Als die anwesenden Bischöfe einmal meinten, man könne die Buchstaben auch lesen: „Gottes Wort bleibt am Aermeln des Aermels“, stand der Landgraf prompt auf und sagte, andere läßen auch: Vivus diabolus manet in episcopis (der leibhaftige Teufel bleibt immer noch in den Bischöfen).

Als bei den folgenden Verhandlungen im Ratshof die Einwände der Evangelischen weder ernst genommen noch überhaupt protokolliert wurden, beriefen die 5 evangelischen Fürsten und die Vertreter der 14 evangelischen Städte, deren geistlicher Führer der Bürgermeister von Straßburg, Jakob Sturm, war, zwei kaiserliche Notare zu sich und diktierten ihnen durch ihre Räte auf 10 großen Pergamentblättern ihren Protest gegen die Vergewaltigung der Minderheit: In religiösen Angelegenheiten kann allein das an Gottes Wort gebundene Gewissen entscheiden. Die Urkunde wurde dem Reichstag übergeben und dem Kaiser durch zwei

Edelleute überbracht. Bei der Feier an Pfingsten wird sie im Pfälzischen Museum in Speyer ausgestellt sein.

Hier hat zum erstenmal ein evangelisches Volk durch seine Führer und Fürsten Zeugnis abgelegt für seinen Glauben. Aus dem einen Mann von Worms waren in den 8 Jahren bis 18. April 1529 Tausende geworden. Sollen an Pfingsten 1929 die Führer des Protestantismus nicht für Millionen evangelischer Christen sprechen? Wollen wir nicht hinaufahren und ihrem Zeugnis ein lebendiges Echo unserer Zeit sein? E. K.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 10. März 1929 (Lätare).

(Bei den Konfirmationsfeiern Kollekte für die Landesbibelgesellschaft.)
Stadtkirche: 10 Uhr Kirchenrat Herrmann. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Herrmann (Entlassung des 2. Jahrgangs).
Kleine Kirche: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Stadtvikar Fischer. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Konfirmandenprüfung. Pfarrer Blatt. 6 Uhr Stadtvikar Heuser.
Schloßkirche: 10 Uhr Stadtvikar Fischer. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Liturgische Abendandacht.
Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Heuser. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Konfirmation der Johannespfarre mit Feier des hl. Abendmahls, Kirchenrat D. W. Schulz. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Konfirmandenprüfung. Pfarrer Hauf. 6 Uhr Stadtvikar Schmitt.
Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Konfirmandenprüfung. Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Lichtenfels.
Markuspfarre, Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. Stadtvikar Lichtenfels.
Lutherkirche: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Stadtvikar Bull. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Christenlehre, Entlassung des älteren Jahrgangs der Christenlehrepflichtigen, Kirchenrat Weidemeier. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. Stadtvikar Pörig. 2 Uhr Konfirmandenprüfung. Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Konfirmandenprüfung. Pfarrer Hemmer. Abends 6 Uhr Stadtvikar Fehler.
Beiertheim: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Pfarrvikar Dreher (Konfirmandenprüfung). 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. Pfarrvikar Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Kanier. Abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Abendgottesdienst.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Frühgottesdienst. Pfarrer Lic. Benrath. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Hauptgottesdienst (Konfirmandenprüfung). Stadtvikar Schulz. 11 Uhr Christenlehre (Entlassung des 2. Jahrgangs). Stadtvikar Schulz. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst. Stadtvikar Schulz.
Darland (Neues Schulhaus): 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Hauptgottesdienst. Stadtvikar Kühn. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Jugendgottesdienst. Stadtvikar Kühn.
Rippurr: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Konfirmandenprüfung (Kollekte).
Rintheim: 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Hauptgottesdienst mit Prüfung der Konfirmanden. Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. Kirchenrat Herrmann.
Kleine Kirche: Mittwoch, morgens 1 $\frac{1}{8}$ Uhr, Frühgottesdienst.
Schloßkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, Abendandacht im Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22, Stadtvikar Fischer.
Johanneskirche: Mittwoch, 1 $\frac{1}{8}$ Uhr, Abendandacht. Donnerstag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Morgenandacht.
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesau, Kirchenrat Renner. Donnerstag, abends 1 $\frac{1}{8}$ Uhr, im Konfirmandensaal der Lutherkirche, Stadtvikar Pörig.
Matthäuskirche: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hemmer.
Beiertheim: Donnerstag, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Pfarrvikar Dreher.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Oberkirchenrat Sprenger.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: Mittwoch, abends 1 $\frac{1}{8}$ Uhr, Pfarrer Lic. Benrath.
Rippurr: Freitag, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, allgemeine Bibelstunde.
Rintheim: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Nähsaal, Pfarrer Gerhard.
Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Hauf.

B.D.S.-Jugendbünde. **Johannisbund:** Montag Bundesabend. Freitag Aelterengruppe. — **Trene:** Mittwoch, 5 Uhr, Jungschär. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend, ältere Gruppe. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchester. — **Jungmädchenbund Heimat:** Montag ältere Abteilung. Dienstag Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Lutherbund:** Montag, abends 1 $\frac{1}{8}$ Uhr, Turnen. Mittwoch Bundesabend. Freitag Bastein. — **Wartburgbund:** Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Blücherbund:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarre. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, abends 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, abends 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, 1 $\frac{1}{8}$ Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stadtkirche. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **B.D.S. Beiertheim:** Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag Turnen. Dienstag Jungschär. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag Singen. Sams-

tag Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singen.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Mädchen: Montag, abends 8 Uhr, Turnen für Alle. Gruppe der Begabten: Mittwoch, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Gruppe der Jugendlichen: Freitag, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Burschen: Mittwoch, abends 6 Uhr, Basteinabend; Freitag, abends 6 Uhr, Lesabend.

Frommelbund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstr. 11.
Mädchenbund Immergrün: Mittwoch, 4 Uhr, Jungschär. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bundesabend, Waldhornstr. 11.

Paulusbund: Montag, 5 Uhr, Jungschär I. Dienstag, 8 Uhr, Orchester. Mittwoch, 1 $\frac{1}{8}$ Uhr, Jungschär III. Donnerstag Bibelabend. Freitag, 5 Uhr, Jungschär II; 8 Uhr Fährerkreis. Samstag Basteinabend.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Dienstag, 5 Uhr, Jungschär. Mittwoch, 8 Uhr, Lesabend. Freitag, 8 Uhr, Jüngere.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag, 8 Uhr, Spielabend. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Paul-Gerhardt-Mädchenbund Mühlburg: Donnerstag, 8 Uhr, Gemeindehaus, Geibelstraße 5.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erdprinzenstr. 5. Zusammenkunft Mittwoch abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Ev. Stadtmission, Adlerstr. 23. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Kolb; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Musikalische Abendfeier. Dienstag, 8 Uhr, Vortrag von Dr. med. Seher über „Vom großen Sterben der Ehe“. Mittwoch, 8 Uhr, Vortrag über „Neuaufbau der Ehe“. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Fiklverein. Freitag, 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, Sonntagschulvorbereitung. — **Kreuzstr. 23:** Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Singchor. Freitag, 8 Uhr, Konfirmandenunterricht (Oberer Saal); 8 Uhr Blaukreuzgebetsstunde (Unterer Saal). — **Kriegsstr. 103 (Eingang Gartenstr., gegenüber der Brauerstr., Kindergarten):** Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkaserne:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowackanlage 5. Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr, Vortrag von Herrn Müller: Sektien der Gegenwart. Montag, abends 8 Uhr, Posaunenchor. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, abends 1 $\frac{1}{8}$ Uhr, Turnen in der Ahlandschule (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.B.S.M.-Abend. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr, Vortrag im Christl. Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, abends 8 Uhr, Nähstunde, Wortbetrachtung. Freitag, abends 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11 $\frac{1}{4}$ Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr allgem. Versammlung; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, 1 $\frac{1}{4}$ Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; 8 Uhr Bibelbesprechung für Männer und Jünglinge. Mittwoch, 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde 9 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, 8 Uhr, Lächterverein — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — **Kinderschule, Durlacherstr. 32:** Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Kleine Kirche: Sonntag, abends 8 Uhr, allgem. Versammlung. — **Steinstraße 31:** Montag, abends 8 Uhr, Männerstunde. Dienstag, nachm. 1 $\frac{1}{4}$ Uhr, Frauenstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde. — **Grünwinkel (Schulhaus):** Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. B. Sonntag, vorm. 8 Uhr, Weltheistunde (für Mitglieder); 10—12 Uhr Sonntagschule, Knaben-Mädchenbund; nachm. 5 Uhr Jugendbündelstunde für junge Mädchen. Dienstag, 8 Uhr, Bibelforschungsstunde für junge Männer. Mittwoch, 5 Uhr, Knabenbund; 8 Uhr Bibelforschungsstunde für junge Mädchen. Donnerstag, 8 Uhr, Gebetsstunde für junge Männer.

M.B.K. (Mädchen-Bibel-Kreis), Adlerstr. 23. Montag, 6 Uhr, mittlerer Kreis; Donnerstag, 8 Uhr, älterer Kreis; Mittwoch, 1 $\frac{1}{4}$ Uhr, jüngerer Kreis in Viktoriastr. 141.

B.K. Frommelhaus (Kreuzstr. 23). Älterer Kreis Samstag, 20 Uhr; jüngerer Kreis Samstag, 17 Uhr; Musikantengilde Mittwoch, 17 Uhr.

B.K. „West“ (Amalienstr. 77). Samstag, 5 Uhr, Zusammenkunft sämtlicher Kreise im B.K.-Lokal.

Christidentische Jugend. Freitag, 8 Uhr, Kreisabend der Älteren, Vorholzstraße 17.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis; Dienstag, 8 Uhr, Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3 $\frac{1}{4}$ Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen; Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Erdprinzenstraße 5. — Telefon 2917/18. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.

1. Wir bitten dringend um ein Kinderdeckbett.
2. Sehr nötig sind auch Männerchuhe.
3. Für Bodenbelag in Baracke, die sehr kalt ist, bitten wir um alten Teppich.
4. Für kranke Frau suchen wir einen Lehnstuhl.

Altstadtgemeinde.

Die monatliche Frauenversammlung findet am zweiten Mittwoch im März, den 13. März, abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, statt mit einem Vortrag über das Leben der Frau von Krüdenet. Alle Frauen sind herzlich dazu eingeladen.

Herrmann.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Christus-Kirchenchor. Der in diesem Jahre fällige Beitrag mit 2 M. kommt in diesen Tagen durch ein aktives Chor-Mitglied zum Einzug. Wir bitten unsere verehrlichen Mitglieder (passiv), das Geld bereit halten zu wollen, damit unnötige Gänge erspart werden! Der Vorstand.

Evang. Gemeindeverein der Markuspfarre. Nach der Anzeige im heutigen und vorhergehenden Gemeindeboten hält der Verein am Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr, im Saal des Gemeindehauses Blücherstraße 20 seine erste Mitgliederversammlung ab. In derselben sollen die Aufgaben des Gemeindevereins besprochen und dann gemäß den allen Mitgliedern mitgeteilten Satzungen 9 Vorstandsmitglieder gewählt werden, welche zusammen mit dem Sprengelfarrer und zwei Sprengelältesten die laufenden Angelegenheiten des Vereins zu besorgen haben. Möge der Verein, wie er es sich zum Ziel gesetzt hat, durch seine Einrichtungen und Veranstaltungen evangelischen Glauben und evangelisches Leben fördern und die Gemeindeglieder immer fester zusammenschließen!

Evang. Stadtmiffion.

Am kommenden Sonntagabend veranstaltet der Stadtmiffionschor zusammen mit anderen musikalischen Kräften eine Gottesdienstlich-musikalische Abendfeier, bei welcher seine Vertonungen alttestamentlicher Stoffe zu Gehör gebracht werden sollen. Der Abend verspricht, eine weiheliche Feierstunde zu werden, die hoffentlich recht Vielen Freude bereiten darf. (Näheres siehe Anzeige.)

„Der Kampf um die Ehe.“

Um die Gestaltung der Ehe ist ein heißer Kampf entbrannt. Das christliche Eheideal ist in weiten Kreisen schon längst nicht mehr in Geltung, es werden die verschiedensten Vorschläge zur Neugestaltung der Ehe gemacht. Bücher, wie die des Amerikaners Lindsey, „Kameradschafts-Ehe“ und „Revolution der Jugend“, haben auch in Deutschland weite Verbreitung gefunden. Es tut bitter not, daß vom christlichen Standpunkt aus angesichts der gegenwärtigen Ueberkommenes neu geprüft und eine klare Sexualethik herausgearbeitet wird. Es ist daher zu begrüßen, daß der durch seine sexualethischen Vorträge und Schriften weit hin bekannte Arzt Dr. med. Scher, der zurzeit in Baden-Baden weilt, sich bereit erklärt hat, zwei Vorträge zu halten, die im Saale Adlerstr. 23

stattfinden, am Dienstag, den 12. März: „Vom großen Sterben der Ehe“, und Mittwoch, den 13. März: „Neuaufbau der Ehe“. Zu diesen Vorträgen ist jedermann herzlich eingeladen; der Eintritt frei. (Siehe Anzeige.)

Passionsfeier der Evang. Jugendbünde im B.D.J. Bevor ein neuer Jahrgang junger evangelischer Burschen und Mädchen in unsere Bünde aufgenommen wird, will der B.D.J. wieder vor der ganzen Gemeinde zeigen, was er will und woraus er lebt. Die Passionszeit führt uns in innerste Wesen unseres Lebens in Gott. Hier muß sich entscheiden, ob wir Ernst machen mit unserm Glauben, oder ob es nur leere Worte sind. Darum wollen wir uns zum freudigen Dienst erziehen im Bund, im Volk und in der Kirche. Die drei Kreise schließen sich nur wohl ineinander, wenn sie auf ewigem Grunde aufgebaut werden. Das ist der Sinn unserer Abzeichens und das Ziel unserer Arbeit. Nicht eigene große Worte sollen vor unsern Gästen und Freunden am Sonntag, den 17. März, erklingen, in Lied und Spiel wollen wir zeigen, wie unsere Vorfahren und die Dichter unserer Tage das Leben angesehen und bezwungen haben. Neben zwei modernen Sprechchören werden Chöre von Bach, Händel und Praetorius gesungen. Das Spiel vom Christophorus ist die Darstellung des menschlichen Lebens in seiner Sehnsucht und Erlösung. E. K.

Die soziale Botschaft des Christentums.

Saal, Erbprinzenstraße 5.

Der für Donnerstag, 14. März, vorgesehene Vortrag muß wegen einer Dienstreife ausfallen. Der letzte Vortrag der Reihe findet statt am Donnerstag, 21. März, mit dem Thema:

„Die letzte Bestimmung von Welt und Menschheit.“

Kappes.

Lukaspfarre — Gemeindefaal Kuhmaulstraße.

Sonntag, den 10. März, Lichtbilder. 5 Uhr für Kinder; Märchenbilder. 6 Uhr für Konfirmanden und Erwachsene; Passionsbilder (Gesangbuch mitbringen!). Bitte besonders im Nordbezirk weiterfagen!

Neuerscheinungen.

Deutsche Geschichte fürs deutsche Volk. Von Otto Schnizer. 512 S. Großoktav. Mit 23 Tafeln, 52 Textillustrationen und 4 Kartenskizzen. In Ganzleinen gebunden mit Schutzkarton RM. 12.50.

Bitter not tut unserm Volke geschichtliches Wissen und geschichtliches Verständnis. Niemand kann reifes Urteil haben, wenn ihm fremd bleibt, wie die gegenwärtige Zeit aus der Vergangenheit herausgewachsen ist. Ein kundiger Führer zu solcher Erkenntnis ist zu uns auf dem Wege. Es ist das Buch: „Deutsche Geschichte fürs deutsche Volk“ von Otto Schnizer, das demnächst im Verlag J. F. Steim-

Leipheimer & Mende

Frühjahr 1929

Die neuen

Herren- u. Damenstoffe

Größte Auswahl

Billigste Preise

Mädchenbund der Schloßpfarre „Lichtträger.“
im B.D.J.

Zu unserem Märchenspiel:

„Die Gänsehirtin am Brunnen“

(von Emma Sauerland)

am Sonntag, den 10. März 1929, abends 8 Uhr, im großen Saale des Krokodils, Waldstr. 63, Eingang Blumenstraße, laden wir alle Gemeindeglieder, besonders die Konfirmandinnen und deren Eltern, sowie all unsere Freunde herzlich ein.

Karten zu 80 Pfg. und 50 Pfg. sind bei den Bündlerinnen, nach den Gottesdiensten am 3. und 10. März und am Abend selbst zu haben.

Evang. Stadtmiffion.

Sonntag, den 10. März, abds. 8 Uhr, Großer Saal, Adlerstraße 23

Gottesdienstlich-musikalische Abendfeier

unter Mitwirkung des Stadtmiffionschors, eines Streichorchesters und verschiedener Solisten.

U. a. wird das volkstümliche Oratorium von Aug. Rükker „Israels Auszug aus Ägypten“ zum Vortrag kommen. Programm, das zum Eintritt berechtigt, zu 30 Pfg. an der Abendkasse.

2 Vorträge von Dr. med. Scher, Baden-Baden.

„Der Kampf um die Ehe“

Dienstag, den 12. März: „Vom großen Sterben der Ehe“.
Mittwoch, den 13. März: „Neuaufbau der Ehe“.

Jeweils 8 Uhr abends, im Großen Saale, Adlerstr. 23. Eintritt frei!

Konfirmanden-Anzüge

in reichhaltigster Auswahl und bester Verarbeitung
zu zeitgemäß billigsten Preisen

N. Breitbarth

Kaiserstraße

Ecke Herrenstraße

kopf in Stuttgart erscheinen wird. Es schildert den Werdegang des deutschen Volkes von Urbeginn bis in unsere Tage, besonders ausführlich beim Weltkrieg und seinen Vorbereitungen verweilend. Mit seinen zahlreichen Zeichnungen und Bildertafeln möchte es ein Volksbuch für den Gebildeten wie für den einfachen Mann werden.

Mädchenlehrgang (mit Hauswirtschaftsunterricht) in der Heimvolkshochschule Hohenholms.

Am 6. April d. J. beginnt in Schloß Hohenholms (Kr. Weglar) wieder ein dreimonatiger Mädchenlehrgang, der mit Hauswirtschafts- und Handarbeitsunterricht verbunden sein wird. Der Lehrgang läuft bis 30. Juni. Die Heimvolkshochschule will bei geistiger und praktischer Weiterbildung jungen Mädchen von 17 bis 25 Jahren helfen, ihren späteren Beruf als Frau und Mutter recht auffassen und erfüllen zu lernen. Erziehungs- und Gesundheitslehre sollen für die Aufgaben des Familienlebens tüchtig machen. Ein von einer Schwester geleiteter besonderer Kursus in Kranken- und Säuglingspflege wird sich in den Gesamtlehrgang einfügen. Frauenfragen aller Art werden in verantwortungsbewusster Weise behandelt werden. Die weltanschaulichen und lebenskundlichen Stunden werden von dem Leiter der Volkshochschule, Pfarrer Petri-Hohenholms, persönlich geleitet werden. Von dem Evangelium her sollen alle Fragen des persönlichen und des öffentlichen Lebens betrachtet werden. Der geistigen Weiterbildung im engeren Sinne dient der Unterricht in Wirtschafts- und Gesellschaftskunde und die Einführung in deutsche Volkskunde. Es ist notwendig, daß auch die Frau in unserer Zeit sich zurechtfinden lernt in den Fragen des Berufs- und Wirtschaftslebens und daß sie über ihre staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten unterrichtet ist. Deutsches Volkstum tritt uns in deutscher Geschichte, deutscher Sprache und Dichtung und in den Werken großer Meister entgegen. Der gesamte Unterricht soll nicht nur eine Wissensbereicherung bringen, sondern er soll vor allem dem Reifwerden des inneren Menschen dienen. Näheres erfrage man gegen Rückporto von der Heimvolkshochschule Hohenholms (Kr. Weglar).

Mitteilung der Schriftleitung.

Zur Fahrt nach Speyer am Pfingstmontag. Es ist bei einzelnen Vereinen der Gedanke aufgetaucht, die Fahrt nach Speyer zu Schiff zu machen. Kürzlich suchte mich ein Vertreter der Rheindampfergesellschaft auf. Bei der Besprechung stellte sich heraus, daß zwei Schiffe, die 300 und 500 Menschen befördern können, zur Verfügung stehen, daß die Talfahrt mindestens 2 1/2 Stunden, die Bergfahrt aber mehr wie 4 Stunden dauern würde. Dabei sind Verzögerungen beim Passieren der Brücken nicht ausgeschlossen. Eine Schwierigkeit bietet dann noch in der Nacht die Beförderung der Mitfahrenden vom Halteplatz des Dampfers in die Stadt. Es ist deshalb der Gedanke, Festgäste mit dem Schiff nach

Speyer und zurück zu befördern, vom Vertreter der Dampfergesellschaft ganz fallen gelassen worden.

Tages-Anzeiger.

- 10. März, 5 Uhr, Gemeindefaal Ruhmaulstraße: Lichtbildervortrag für Kinder, 6 Uhr für Konfirmanden und Erwachsene.
- 6 Uhr, Schloßkirche: Liturgische Abendandacht.
- 8 Uhr, Stadtmissionsaal: Gottesdienstlich-musikalische Abendfeier.
- 8 Uhr, Christl. Verein junger Männer: Vortrag über Sekten der Gegenwart.
- 8 Uhr, Gemeindeverein der Markuspfarre: Mitgliederversammlung.
- 8 Uhr, Mädchenbund der Schloßpfarre: Märchenspiel im Krohobislaal.
- 12. März, 8 Uhr, Stadtmissionsaal: Vortrag von Dr. Seher über „Vom großen Sterben der Ehe“.
- 13. März, 8 Uhr, Stadtmissionsaal: Vortrag von Dr. Seher über „Neuaufbau der Ehe“.
- 8 Uhr, Altstadtpfarre: Frauenversammlung mit Vortrag im Konfirmandensaal.

Der Fuß und seine Bekleidung.

Die Träger des menschlichen Körpers erhalten nicht immer die Bekleidung, welche zu ihrer Gesunderhaltung notwendig ist. Die Füße haben eine gewaltige Arbeit zu leisten, und die Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit soll uns eine ernste Pflicht sein. Oft ermüden sie schon einige Stunden nach dem Aufstehen, und Schmerzen in den Zehen, Muskeln und Gelenken machen das Leben zur Qual. Ein sehr großer Prozentsatz der Fußleiden ist durch unpassendes modernes Schuhwerk hervorgerufen. Der Schuh ist nicht mehr Unterstücker, sondern nur noch Modeartikel. Das Tragen solcher Schuhe rächt sich bald. Orthopädische Aerzte machen täglich die Beobachtung, daß die Füße der meisten Kulturmenschen immer mehr ihre klassische Form verlieren und auf eigentümliche Art verkümmern. Was ist die eigentliche Ursache? Nicht immer ist das, was für den einen gut ist, für den andern passend. Die heutigen Schuhe sind keine Halbschuhe mehr, sondern nur Sohlen mit unrichtig angelegtem Absatz. Solches Schuhwerk verurteilt und fördert nicht nur die Verunstaltung der Füße, sondern ist auch Erreger zahlreicher Erkrankungen des ganzen Körpers. In weitgehendem Maße hat man vergessen, daß nur der in seinem Handwerk gründlich ausgebildete Maßschuhmacher individuell angepasstes Schuhwerk liefern und instandsetzen kann. Das Schuhmacherhandwerk hat sich der Entwicklung der Technik der Neuzeit angepaßt, hat seine Betriebe umgestellt, und kann so seine Erzeugnisse, Neuarbeit wie Reparaturen, neben Qualitätsarbeit, zu billigeren Preisen als bisher herstellen.

Frühjahrs-Neuheiten gut u. preiswert
Herren - Anzugstoffe kaufen Sie bei

Wilh. Braunagel
7 Herrenstraße 7

Evang. Gemeindeverein der Markuspfarre e. V.
Erste Mitgliederversammlung
Sonntag, den 10. März 1929, abends 8 Uhr, in dem vorderen Saal des Gemeindehauses, Blücherstraße 20.
Hierzu werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.
Tagesordnung: 1. Aufgaben des Gemeindevereins.
2. Wahl des Vorstandes nach den den Mitgliedern zugegangenen Satzungen (vgl. Mitteilung Nr. 3 aus der Markuspfarre).
Der einstweilige Vorsitzende:
Nehler.

Die Handarbeitschule
des Diakonissenhauses Bethlehem, Erbprinzenstraße 12
veranstaltet am Sonntag, den 10. März, von 11-6 Uhr und am Montag, den 11. März, von 9-6 Uhr, eine **Ausstellung** der von den Schülerinnen angefertigten Wäsche, Kleider und Handarbeiten.
Zu recht zahlreichem Besuch wird herzlich eingeladen.

Evang. Volksdienst
Christlich-soziales Wochenblatt für Baden
Badische Ausgabe des in Korntal erscheinenden „Christl. Volksdienstes“.
Endlich einmal eine badische evangelische Zeitung!
Evangelische, unterstützt das Blatt durch Euren Bezug!
Bestellung bei der Post oder der Geschäftsstelle Karlsruhe, Kriegsstraße 5, Lieferung und Einzug des Bestellgeldes (M. 1.25 u. 18 Pfg = M. 1.43 vierteljährlich) erfolgt durch die Post. 140

Zur Konfirmation

Herren-Halbschuhe, eleg. Form	11.50
Herren-Schnürstiefel, bequeme, moderne Form	11.50
Herren-Lack-Halbschuhe, moderne, eleg. Form	12.50
Damen-Lack-Spangenschuhe mit hohen und nieder. Absätzen	8.95
Damen-Leder-Spangenschuhe mit nied. Absatz	7.50

Allein-Verkauf der Marke „Mercedes“
Schuh-Danger
Karlsruhe, Kaiserstrasse 161, Ecke Ritterstrasse

Gesangbücher in reicher Auswahl
Konfirmationsgeschenke
Füllfederhalter mit echter Goldfeder
von 3.50 Mk. an
Karl Fuckert, Waldstr. 46
zwischen Amalien- und Sofienstraße

Den Konfirmanden-Anzug

in besonders guten Qualitäten finden Sie in reicher Auswahl preiswert bei

SPIEGEL & WELS

NACHF.

Karlsruhe Kaiserstraße 166

Verlobungs- Vermählungs-Anzeigen Glückwunschkarten Besuchskarten

erhalten Sie schnell in guter Ausführung bei der
Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6

C. Reinholdt Sohn

Inhaber: Heinrich Koch
161 Kaiserstraße 161



Konfirmanden-Uhren

gut und zuverlässig in großer Auswahl 149

Zur Konfirmation und zum Osterfeste für jeden Tisch das passende Besteck

Größte Auswahl, niedrigste Preise 147

Geschenkartikel, Taschenmesser
Nagelpflege- u. Scherenetuis usw.

Geschwister Schmid
Kaiserstr. 88, Nähe Marktplatz
Waldstr. 46, zw. Amalienstr. u. Sofienstr.

P. Schäfer
Inh. J. Schmid
Erbprinzenstrasse 22

Spezialgeschäft feiner Stahlwaren und Bestecke
Eigene Reparaturwerkstätte Feinschleiferei

Michael Weiss

141 Inh. E. Gartner
Blumenstr. 17 Telefon 2886

färbt — reinigt chemisch
Damen-, Herren- und
Kindersachen jeder Art



Schuhwaren zur Konfirmation

E. Roth Waldstraße 42



Ich brauche nur
Hummels
Rasiermesser

847
Karl Hummel
Werderstrasse 13

Umzüge

hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten
Mulfinger
Yerkstr. 8 Telefon 1700

Qualitätsmöbel

kauft man preiswert am besten bei
Philipp Vögtle
Grötzingen, Bismarckstr. 19,

Honig

Garantiert reinen Bienen-Blüten-(Schleuder),
goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle
eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers.
10 Pfund-Dose Rm. 8.90 und 1.10 Porto und
Nachn. eine halbe Dose Rm. 4.40 und Rm. 1.10
Porto u. N. Garantie: Zurücknahme. Probe-
packchen à 1 1/2 Pfd netto Rm. 1.80 franko
bei Voreinsendung. **Fritz Nestler**,
Honigversand, Post Hemelingen 188.

Aufsehen erregend billige Preise und gewaltige Auswahl der schönsten Frühjahrs-Neuheiten

Kleider-, Mantel-, Samt- und Seiden-Stoffe

Erstklassige Qualitäten, vollendeter Geschmack und unverwundlich im Tragen

Mantelstoffe 140 breit Strapsier-Qual. m 3.90	Ottoman 130 cm, glatt u. in sich gemustert m 8.80 5.80 4.80
Mantelstoffe 130/140 breit, reine Wolle, hervor. Qual. m 7.80 6.50 4.80	Givrine 100 cm breit, reine Wolle 12.80
Mantelstoffe 130/140, beste Edel-Qual. reine Wolle m 12.80 9.80 8.50	Crepe-Satin 100 cm breit, reine Wolle mit Glanz 9.80
Kasha-artig 70br., einfarb., Strapsier-Qualität, m 3.25 2.90 1.75	Crepe-Veloutin ganz vorzögl. im Tragen, 100 breit, Wolle mit Seide 9.80, 8.80 6.50
Traver-Streifen und Wo Itülle 70 breit, entzückende Muster m 3.90 2.55 und 1.65	Woll-Crepe de Chine 100 breit in vielen Farben, hervorrag. Qual. 9.80, 7.80 4.80

Konfirmanden-Stoffe

Samt 70 breit, schwarz, fehlerfrei 3.90	Taffel schwarz 5.80, 4.80, 2.90
Samt 70 breit, edelst. Qual. 9.80, 5.80, 4.80, 3.90	Crepe de Chine schwarz, 100 breit m 9.80, 7.80, 4.80
Samt 90 breit m 12.80, 9.80, 7.80	

Kammgarn-Stoffe

145 breit, für Knaben-Anzüge, ganz vorzüglich im Tragen, reine Edelwolle, marineblau und schwarz m 13.80

Große Auswahl in einfarbigen Stoffen, ganz besonders marineblau und schwarz

Wasch-Samte

152

Klavier-, Harmonium-, Orgel-Unterricht

vom erit. Anfang bis zur vollst. Ausbildung
Musiktheorie
Fingertechnik u. Anschlagstudien

Sehr gründlich mit sicherem Erfolg bei
Bernhard Neuesüss
Kaiserstraße 57 IV
Sprechstunde 2519

Blüten-Honig

Der beste naturreine Bienen-Blüt.-Schleuder-
honig von köstl. Wohlgeschmack, 10-Pfd-
Dose 8.90 M., 1/2 Dose 4.40 M. sowie Porto.
Probe umsonst! In Karlsruhe
Lieferg. frei Haus ferner im Gefäß des Käufers
abgeholt 1 Pfd. 1 M., bei 9 Pfd. 95 S., Be-
amter L.R.: Job. Sutter Melanchthonstr. 2.

Aufmachen

von Vorhängen, Anfertigung von Betten
u. Polstermöbeln, bei billiger Berechnung.
Friedrich Stöffer, 125
Boedstr. 26, Werkstätte Viktoriastr. 19.

Spezial- haus Otto Lewin

Karlsruhe
Karl-Friedrich-
Strasse 28

Dem Warenkaufabkommen der Badischen und Bayer. Beamtenbank angeschlossen

Vorhänge und Wäsche

zum Einkurbeln und Näharbeit jeder Art mit
angenehmen Marientstr. 8, 3. St.

Im Kochen

empfeht sich Frau Kreiner, Auguststr. 8,
145
Palmsonntag noch frei.

Slickarbeit jed. Art

wird angenommen.
Herrenstraße 3, 2 Treppen.

Ehrliches, fleißiges Mädchen

aus guter Familie, tagüber in gute Damer-
stellung gesucht. Zu erfragen Ludwig-Wilhelm-
Straße 8, 2. Stod (Zweifacher Tor).

Jüngeres, durchaus zuverlässiges, linderliebes Mädchen

das schon in Stellung war, zum 1. April für
modernen Haushalt gesucht.
Zunächst nur 1/2 Zeit. Angebote mit Bewei-
sen Lohnforderung an Frau E. Brandt,
Karlsruhe, Karlstraße 188.

Möbl. Süd-Manjarde

mit gut. Kacheln gegen Dauerarbeit zu ver-
mieten. Zu erfragen bei Dauwalter, Spe-
zialhandlung, Schillerstraße 26.

1 oder 2 Zimmer,

eer, an berufstätige Mieterin zu vermieten.
Wäheres unter Nr. 146 in der Gehälfen-
stelle, Erbprinzenstr. 6.

Ein Gasherd und ein kleines Sparocherddchen

ganz billig zu verkaufen.
Stefanienstraße 57, 3. St.

Zu verkaufen:

2 weiße Stühle, 1 Sessel, 1 weiße Vorhüll-
stoffwand, 1 weißer Schrank, zusammen 160 M.
12-17 Uhr, Friedrichstr. 95, 2. St., Philipp.

Blaue Anzüge für Konfirmation

bewährte Meltons und Kammgarn-Cheviots, flotte, zweireihige Formen, mit gefütterten Knie- oder langen Hosen mit Umbug.

Kleider Anzüge mit kurzen od. langen Hosen
 11.- 18.- 29.- 42.-

Markt-
platz

Stern & Co. Karlsruhe

Hauptpreislagen je nach Größe
 21.- 26.- 37.- 42.- 54.- 69.-

Bekanntmachung

Mass-Schuhe

schützen vor Fußleiden

Schuh-Besohlung

Qualitätsarbeit ist die Billigste

Durch Umstellung unserer Betriebe sind wir in der Lage unsere Kundschaft zu den bei unseren Mitgliedern ausgehängten Preisen zu bedienen

Gummischuhe und Kreppeschuhe werden fachgemäß repariert.

Schuhmacher-Zwangsinnung Karlsruhe

Karl Jock

Kaiserstraße 179

Eigene Werkstätte
für Reparatur
und Neuarbeit

Uhren, Goldwaren

**Silberwaren, Trauringe
Bestecke, Kristalle**

Zur Konfirmation

das willkommenste Geschenk

für Knaben: eine gutgehende **Taschenuhr**;

für Mädchen: eine hübsche **Armbanduhr**.

Sie finden reiche Auswahl

in jeder Preislage bei

Georg Paul, Marienstr. 33

Goldwaren

Bestecke

Sie finden für Ihren
KONFIRMANDEN

große Auswahl in jeder Preislage im altbewährten

Schuhhaus Bürkle

Amalienstraße 23

Auguste.

Ein Lebensbild. Von Ottilie Wildermuth.

Fortsetzung.

„So unter Freundschaft, Liebe und gegenseitiger Anregung geht mein Leben hier sehr vergnügt hin, und ich fühle mich recht glücklich. — Wie lange wird es so fort dauern, bis ein Sturm kommt und das Leben wieder im Innersten erschüttert? In diesen Gedanken ging ich neulich zu Frau L. aufs Schloß, es lag der erste Schnee, die ganze Gegend war recht traurig anzusehen, selbst die Linde im äußern Schloßraum dicht mit Schnee bedeckt, wie traurig, der noch so schön grüne Baum schon unter Schnee! Auf einmal kommt ein Windstoß und wirft den Schnee herunter, und der Baum stand wieder schön grün da. Wie ein stiller Triumph hallte es in meiner Brust: der Kummer des Lebens ist leicht abzuschütteln, wenn das Leben grün ist bis zur innersten Wurzel. Auch mir hatte der Windstoß das Herz wieder leicht geblasen; das Herz war mir auch schwer gewesen von dem Schnee schnöder, kalter Gesinnung. Ich kam von der Auktion einer reichen Frau, da wurden Kleider von allen Größen und Gattungen verkauft, sogar Schuhe. Ist das nicht eine Schande? Wie manches arme Herz wäre glücklich geworden von dem, was hier vielleicht um einen Spottpreis verschleudert wurde? Ich weiß wohl, ich sollte mich nicht ärgern über den Splitter in des Bruders Auge, aber Schnöddheit und Gemeinheit der Menschen tut mir weh, ich bin hier nur zu weich, aber Eindrücke von der Natur sind immer heilsam.“

Sie hatte recht gehabt mit der Ahnung eines drohenden Sturmes, — wohl hat er auch Schnee weggeweht, aber zuvor hat er ihr Leben, ihr frisches, grünes, warmes Leben erschüttert bis zum innersten Grunde. Im Winter 1840 wurde sie zum erstenmal von einer schweren Herzkrankheit befallen, die ernstlich für ihr Leben fürchten ließ. Ich bot ihr meine Dienste zur Pflege an, sie meinte, das sei nicht mehr nötig, es sei schon wieder gut,

ich solle aber nur kommen und sie bei der Genesung erheitern. Die Krankheit aber brach von neuem aus, Herzkrämpfe, die, durch die geringsten Veranlassungen erregt, zuerst mit schwerem Atem begannen und dann sich zu so furchtbarer Bangigkeit steigerten, daß ich oft glaubte, sie sterbe in meinen Armen. Sie war dabei unendlich sensibel, ein schwerer Atem, ja das leise Knistern eines umgewandten Blattes, das Knuspern der schreibenden Feder im Nebenzimmer konnte sie stören. In guten Augenblicken war sie voll Liebe und Freundlichkeit gegen die Ihren, doch konnte sie ihre Kinder fast nie um sich haben und nur sehr wenige ihrer Bekannten bei sich sehen, die bloße Nähe sonst gleichgültiger Menschen war ihr oft unerträglich. — Wie wunderbar war dagegen später der Frieden ihres Sterbebettes, wo sie alle zu sich kommen ließ, die Teil an ihr nahmen, für alle, auch für Fremdere, ein liebevolles Wort hatte! So mächtig hat der Geist sich durchgerungen zur Herrschaft über den kranken Körper. — Kein ärztliches Mittel wollte mehr helfen, auch nur zur Linderung der heftigsten Anfälle, nur der Duft von Blumen: Hyazinten, Reseden stärkte sie oft wieder in den furchtbarsten Bangigkeiten. Sie hat immer so sehr die Blumen geliebt.

Endlich schritt ihr Arzt, Professor Omelin, dazu, sie während des heftigsten Anfalls, der fast einen Tag lang dauerte, zu magnetisieren, darauf wurde sie fast augenblicklich beruhigt und erwachte aus einem gefunden Schlummer mit einem heiteren Scherz auf der Lippe.

Von da besserte es sich allmählich, es kam zuerst die reizbare, ungleiche Laune der Genesenden, dann ihr alter, heiterer Mut; an einem hellen Märztag fing sie an, in übermütiger, kindischer Lust ihre leeren Arzneigläser entzweizuwurfen am Dach des gegenüberliegenden Pflegelohs, ihr Mann und ich leisteten ihr dabei Gesellschaft in lauter Lust und Lachen. Ach, und man hätte die Straße pflastern können mit all den Gläsern, die sie später noch ausleeren mußte!

Von da an kam sie nie mehr zu vollkommener Gesundheit,

E. Büchle Inh.: W. Bertsch Kaiserstraße 132 (Gartensaal) Spezialhaus für Bilder u. Einrahmungen 110 Geeignete Konfirmations-Geschenke

Zur Konfirmation
empfiehlt
Taschen- und Armbanduhren
von 12 Mk. an mit Garantie,
Silberne Herren- u. Armband-
Uhren, gute Schweizerwerke,
von 20 Mk. an mit Garantie. Goldene Herren-
Uhren, sehr preiswert, feiner Patentlötel,
Ehrentafel jeder Art und Freistage.
Christian Fränkle, 89
Goldschmied Kaiserpassage

Blechner- u. Installationsarbeiten
in fachmänn. solider Ausführung
Lager in 218
Gasherden und Badeöfen
auf Teilzahlung
mit $\frac{1}{6}$ Anzahlung zu den Be-
dingungen des Städt. Gaswerks
Billige Preise
Kaiserstraße 75. S. Barth Telefon Nr. 2936

Etzel's Möbel
84 Fabrik-Lager
bietet die größten Vorteile in
Qualität und Preis
Verkauf im alten Bahnhof K'he
10 Jahre Garantie. Ratenkauf.
Kaufen Sie nur beim Pachmann

Das Konfirmations-Kleid
kaufen Sie am besten im
größten Spezialhaus für
Damen und Kinder-Konfektion
Sandauer
77

Eugen v. Steffelin, Karlsruhe 1/8
Deutsche Möbel-Transport-Gesellschaft
Eugen v. Steffelin
Karlsruhe 1/8.
Möbeltransport / Lagerung
Spedition / Wohnungstausch
Holz / Kohlen / Koks
Baumeisterstr. 48

Konfirmanten - Anzüge
in nur bestens bewährten Stoffen
Enorm vorteilhaft durch direkten Verkauf
eigener Fabrikate 100
KLEIDER-FABRIK
Rich. Pahr
Verkaufsgeschäft, Kronenstrasse 49

Genussreiche
Stundenverschafft
ein
Harmonium
Grosse Auswahl
Versand n. allen Stationen
H. Maurer
Karlsruhe 1/8.
Kaiserstr. 178
Kataloge kostenlos.

Honig
einste Qual, gar. rein. Bienen-Büsten (Schle-
der), goldklar, unter Kontrolle eines vereldi-
gen Lebensmittel-Chemikers. 10 Pfd.-Dose
Mk. 8,90, halbe Dose Mk. 4,40, Porto extra.
Probepäckchen $\frac{1}{2}$ Pfd netto Mk. 1,40
10 Pfg. Porto bei Voreinsendung. Lehrera. D
Tischer, Honigversand, Oberneuland
188, Bez. Bremen.

Klaviere
jeder Bauart werden rein ge-
stimmt und unter Garantie-
fachgemäß repariert von
Leo Kappes
Luisenstr. 75 Telefon 6980

Robert Böckle
1.9 Malermeister
Rudolfstr. 18 Telefon 5576
empfiehlt sich in sämtl. Maler-, Lackier-
und Tapezierarbeiten bei billiger
Berechnung und solider Ausführung

das Herzleiden kehrte wieder in verschiedenen Gestalten, doch er-
lag sie auch geistig nie ganz; war es ihr rastlos tätiger Geist, der
alles mit Feuer und Wärme ergriff, der den schwachen Körper
untergrub und ihr vor der Zeit ihr Ziel steckte? Ich glaube nein!
Es war dieser lebensvolle Geist, ihr reiches, genussfähiges Herz,
das den Körper aufrecht hielt, der sonst früher zusammengesun-
ken wäre.

„Ich bin ein armer Tropf“, schreibt sie im Sommer 1840
vor der Geburt des kleinen Eugen, „dem es oft eiskalt den
Rücken hinaufläuft, wenn ich denke an die grausigen Schmerzen,
die Sorgen . . . Oft überfällt mich ein Zittern und Zagen, die
Worte des Heilands fallen mir ein: „Vater, ist's möglich, so
nimm diesen Kelch von mir!“ Und es muß durchgemacht sein
und wenn ich mich in die Hölle verkröche! Doch, Gott hat mir
ein fröhlich Herz gegeben, das neben dem Schweren auch wieder
die Freude sieht, er wird mir durchhelfen und mich stärken. Es
kommt immer wieder ein Sonnenblick in die Nacht, dann strahlt
gleich alles von Heiterkeit und Leben.“

Im September 1840 wurde glücklich ein gesunder Knabe
geboren, Eugen genannt. „Ach, es ist mir noch keines von den
Kindern so lieb gewesen, wie dieses, mir so sauer gewordene,
dessen Leben unter Schmerz und Kampf so wunderbar erhalten,
und endlich so stark und gesund ans Licht gekommene Kind!
Ich glaube, über die schwerste Stunde komme ich doch leichter als
viele Frauen. Meine Stimmung in dieser Zeit gebe ich mir nicht,
es kommt ein Engel zu mir und tröstet mich und führt mich linder
über die angstvollsten, schmerzlichsten Stunden hinüber . . .
Mein Herz aber wird nicht mehr gesund, es brennt mich bei Tag
und Nacht. O, was ist es um eine vollkommene Gesundheit et-
was Köstliches!“

Eine Quelle des Trostes und herzlichster Freude waren für
sie ihre heranblühenden Kinder. Jede Mutter freilich ist glücklich
im Besitz ihrer Kinder, aber nicht jede kann sich ihrer so ganz
und von Herzen freuen, wie es Auguste gegeben war; sie ärgerte

und stieß sich nicht zu viel an den kleinen Anstößen, die es bei
jedem Werden und Wachsen gibt, und bei dem des Menschen
zumeist.

„Wie will ich mich hüten“, sagte sie, „bei meinem guten
Böckchen das Gemüt, wo es sich äußert, durch Auslachen oder
Nichtbeachten zu verscheuchen. Könnte ich ihnen doch ihre Kind-
heit so sonnig und licht machen, daß sie im Alter mit mehr
Freude daran zurückdenken können, als ich es auf die meinige
kann. Wie viel Jammer habe ich nur mit schweren Träumen
durchgemacht und hätte es um alle Welt nicht geoffenbart, aus
Furcht, ausgelacht zu werden, und doch ist es so eine Erleichte-
rung, seine Ängste anderen mitzuteilen! Die Eindrücke aus
meiner Kindheit sind bei mir noch so frisch, und wiederholen sich
in dem immerwährenden Umgang mit meinen Kindern so lebhaft.
Bei mir liegt viel Trübes in jener Zeit, was aber alles nur mein
Innerstes berührte, äußerlich ist es unbemerkt vorbei gegangen,
denn sonst hätten gewiß die lieben Eltern abgeholfen. Wie viele
Gewissensbisse, schwere Sünden, die ich bußfertig abbetete oder
mit Werkheiligkeit abzumachen glaubte, sind mir noch jetzt im
Gedächtnis! Wie viel Plagen von seiten des Lehrers, dem wir
anvertraut waren und den wir nicht meinten anklagen zu dürfen.
— Kann einem Mutterauge, einem treuen, liebevollen Mutter-
auge all dies entgehen? wirst du fragen. Ich sage ja, wenn im
Haus eine so recht vertraute Magd ist, die seit zehn Jahren im
Haus ist, wenn ganz kleine Geschwister da sind, denen die erste
Sorge der Mutter gehört. Diese vertraute Magd legt die Kinder
ins Bett, zieht sie an, zankt sie, besorgt sie aufs beste, gibt sich
aber keine Mühe, zu erforschen, was im Innern eines kleinen
Geschöpfes vorgeht. Den Tag über ist man um die Mutter, viel
und oft, sie erzählt, spielt, zankt und lobt, aber nur Morgens
und Abends schließt sich bei solchen Pflänzchen das innerste Herz
auf, da nur kann man sehen, was darin vorgeht. Doch still vor
dieser Nachtseite, die noch jetzt die peinlichsten Saiten in mir
anschlägt!“
(Fortsetzung folgt.)